

Jung. Weiblich. Schwarz.

Julia Wissert als Beispiel einer neuen Intendant:innen-Generation?

Universität Leipzig
 Institut für Kulturwissenschaften
 Mena Liebold,
 Sanja Heitsch,
 Anna Schubert

Quellen



AUSGANGSLAGE: Intersektionale Diskriminierung und Führung

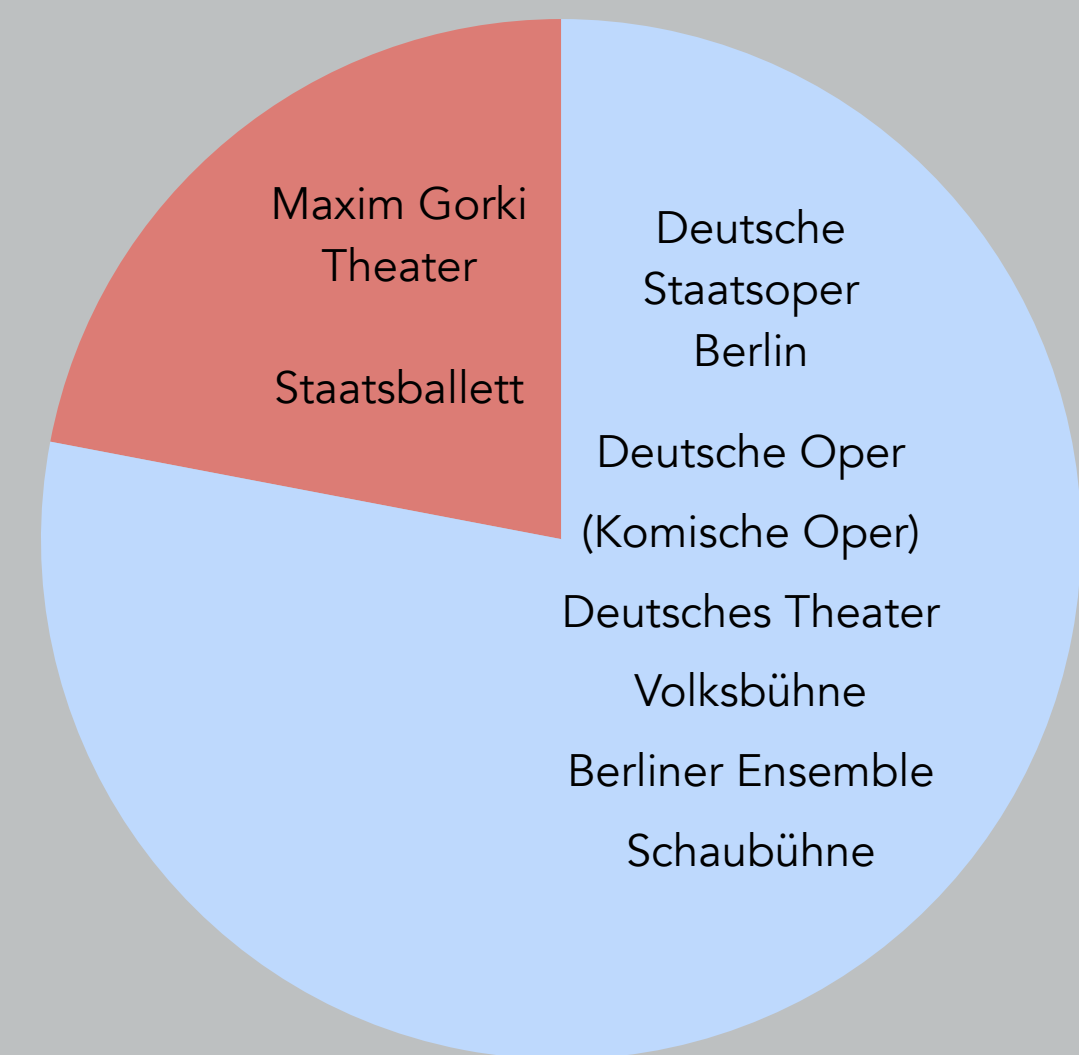
Intersektionale Diskriminierung

Phänomen der **Überlappung** und gegenseitigen Beeinflussung von **Diskriminierungsarten** (meist Rassismus, Sexismus & Klassismus) und gleichzeitige **Unsichtbarkeit dieser Überlappung** für den Mainstream und die **weiße** Mehrheitsgesellschaft

Führungs-Strukturen in der deutschen Theaterlandschaft (exemplarisch)

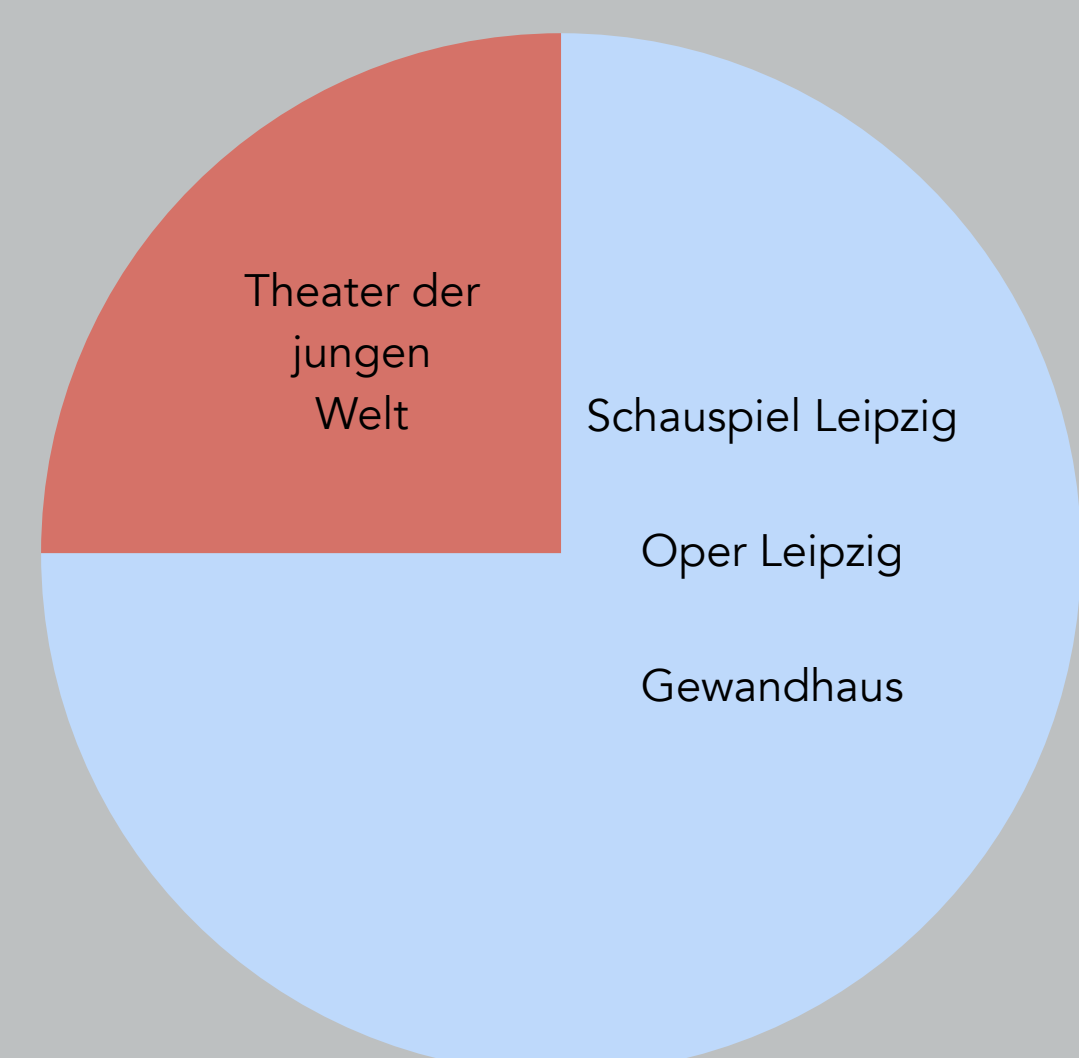
Berliner Stadt- und Staatstheater:
 Leitung nach Geschlecht (2022/2023)

■ Männer (78%) ■ Frauen (22%)



Städtische Theaterbetriebe Leipzig:
 Leitung nach Geschlecht (2022/2023)

■ Männer (75%) ■ Frauen (25%)



JULIA WISSERT

Geboren 1984 im überwiegend *weißen* Freiburg im Breisgau, studierte Julia Wissert Media Arts and Drama in London, sowie später Regie in Salzburg. Einerseits erfuhr sie persönlich Diskriminierung in ihrer künstlerischen Arbeit, andererseits beschäftigte sie sich auch wissenschaftlich mit der Thematik und schrieb 2014 ihre Diplomarbeit mit dem Titel „Schwarz.Macht.Weiß: eine künstlerische Recherche zu strukturellem Rassismus auf deutschsprachigen Bühnen“. Seit 2020 ist Julia Wissert Intendantin des Schauspiel Dortmund und damit die erste Schwarze Person in Deutschland, die ein Stadt- bzw. Staatstheater als Intendantin leitet.

„Wir betrachten Rassismus als ein strukturelles Problem unserer Gesellschaft und als eine direkte Auswirkung unserer kolonialen Vergangenheit. Damit liegt dessen Bekämpfung unserer Meinung nach in der Verantwortung all jener Personen und Institutionen, die von diesen Strukturen [...] bis heute profitieren.“¹



Anti-Rassismus-Klausel

Die **Anti-Rassismus-Klausel** (im Laufe der Zeit weiterentwickelt zur **Anti-Diskriminierungs-Klausel**) ist eine von Julia Wissert in Zusammenarbeit mit der Rechtsanwältin und Dramaturgin Sonja Laaser entwickelte Zusatzklausel für alle Vertragsverhältnisse im Bühnenbereich. Sie entstand ab 2017, auch aus persönlichen Rassismus-Erfahrungen Wisperst heraus. Sie gibt Formulierungsvorschläge auf Deutsch und Englisch, die Verträgen auf freiwilliger Basis beigefügt werden können, bestraft bei Nichteinhaltung jedoch nicht im strafrechtlichen Sinne.

Ziel der Klausel ist, von Diskriminierung am Arbeitsplatz Betroffene nicht allein zu lassen, ihnen die Thematisierung zu erleichtern und das Problembewusstsein der existierenden Diskriminierung in der Theaterwelt zu schärfen.

Kritik kommt vor allem von Seiten der Institutionen, die der Klausel vorwerfen, Konflikte zwischen Auftragnehmer- und Auftraggeber:innen zu inszenieren und zu verstärken und nicht in Zusammenarbeit beider Parteien entstanden zu sein.

Stattdessen fordern Wissert und Laaser die Institutionen auf ihrer Website jedoch auf, „ihre strukturelle Überlegenheit anzuerkennen und Solidarität anzubieten“².

Neben Formulierungsvorschlägen bietet die Website auch *Best-Practice-Beispiele*.



Schauspiel Dortmund

TEAM
(2022/2023)

Leitungsebene, Dramaturgie und Management ausschließlich weibliche Personen

kulturell diverses, junges Team und Ensemble

es wird gegendert



PROGRAMM
(2022/2023)

Mix aus älteren Stücken, zeitgenössischen Texten und Uraufführungen

Feministische Stücke

Kollektiv organisierte Inszenierungen

dreitägiges Dortmund Goes Black Festival



NEUE ANSÄTZE

„Open Space Konferenz“
(Möglichkeit für alle Mitarbeiter:innen Herausforderungen in kollegialer Runde zu formulieren)

Mitverantwortung für Gestaltung sowohl künstlerischer Produkte, als auch Arbeitsprozesse

Führungs-Stil
in Anlehnung an Armin Klein

Gemeinsame Entwicklung eines Leitbildes

„Blick von außen“
(Förderung von Lernprozessen)

Neuregelung der Zusammenarbeit der Abteilungen & **Lockerung Hierarchiestrukturen** → demokratischere Verhältnisse

„Julia Wissert verfolgt in ihrer Kunst, als auch ihrem weiteren Schaffen, einen machtkritischen, intersektionalen Ansatz, um sich mit dem Theater als auch der Gesellschaft, in der es verwurzelt ist, auseinanderzusetzen.“³